merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Erwin Schaar: Die Stars sind keine Vorbilder

Beitrag aus Heft »2002/05: Migration und Medien«

War die Spiegel-Story "Das Ende der Gutmenschen" nun eine Analyse einer neuen Hollywood-Sicht der Dinge oder soll in die fast unentwirrbare Anzahl neuer Filme, die wöchentlich ins Kino kommen, nur ein roter Faden zur Strukturierung des Angebots gezogen werden? Mit der Schlagzeile "Amerikas düstere Helden: Die Stars entdecken die Lust an Mord und Totschlag" (Der Spiegel, 26.8.02) werden dem Leser Einsichten suggeriert, die er als Zuchauer nachvollziehen und damit der feuilletonistisch belegten Mundpropaganda für eine neue Kinomode zum Durchbruch verhelfen soll. Bekannte und beliebte Schauspieler verändern ihre darstellerische Physiognomie im Dienste des Bösen und da diese Art Paradigmenwechsel ein Geschäft wie Hollywood, das den Weltgeschmack vorgibt, betreibt, wird natürlich gleich ein Phänomen konstatiert, das zu einer Welle anwachsen könnte.Da aber die Faszination des Bösen zum täglichen Medienthema geworden ist, sicher nicht mit gleichbleibender Stringenz, dürfte eine solche Erweiterung des Ausdrucks nicht unbedingt ein Risiko für die Popularität bedeuten, wie das Magazin betont. Es könnte auch die Veränderung des Images der Stars anzeigen, die der kinokundige Zuseher nicht mehr ganz so naiv in seine Verehrung einbezieht. Außerdem darf an den Filmhistoriker Robert Warshow erinnert werden, der schon in den 50-er Jahren den Gangstermythos als das "große 'Nein', das quer über das offizielle Gesicht Amerikas gestempelt ist" definierte (zitiert nach U. Gregor, Geschichte des Films ab 1960. München 1978).

Diesen Herbst werden wir uns - soweit wir das Kino interessiert verfolgen - mit mehreren Filmen auseinandersetzen können, an denen die These vom Ende des nur das Gute verkörperten Stars zu überprüfen wäre. Zwei der aufwändig beworbenen Filme seien hier vorgestellt.Road to PerditionTom Hanks und Paul Newman sind in dieser "Straße zur Hölle" die Bad Guys, die unser fiktionales Weltbild erzittern lassen sollen. Das Städtchen Rock Island und die große Stadt Chicago in den 3o-er Jahren: Hanks ist Michael Sullivan, verheiratet, zwei Söhne in mittelständischem Ambiente, wie wir es nach 1945 in den Home and House-Journals bewundern konnten: das Materielle zeichnet Wohlbehagen und Friede mit der Umwelt. Sullivan arbeitet für John Rooney (Paul Newman) und muss wohl einer wichtigen Beschäftigung nachgehen, wenn er tadellos gekleidet das Heim verlässt. Aber sein ältester Sohn Michael jr. wird irritiert sehen, wie der Vater nach getaner Arbeit seine Taschen leert und dabei auch eine Pistole zu seinen Sachen legt. Das ist der Beginn der Geschichte, die böse und doch wieder gut enden wird. Der junge Michael, misstrauisch geworden, wohnt versteckt einer Exekution bei und erfährt dabei, dass sein Vater als Auftragskiller arbeitet.

Da das Kind entdeckt wird, ist nun auch die Familie Sullivans in Gefahr, obwohl doch der Boss an Michael jr. seinen Narren gefressen hat. Sullivan erkennt die Gefahr, trotzdem werden seine Frau und sein jüngster Sohn ermordet. Um Michael jr. zu retten, will ihn Sullivan zu einer Tante in dem Städtchen "Perdition" in Sicherheit bringen. Für das nötige Geld auf der Flucht sorgen eine Reihe von Banküberfällen, wobei Michel jr. am Steuer des Fluchtautos sitzt. Unterwegs können sie einem alten Farmerehepaar mit dem geraubten Geld aus dem armen Leben helfen.In "Perdition" wird Sullivan der Tod doch noch ereilen, weil der Killer Maguire sie aufspürt. Michael jr. kann mit dem Auto entkommen und zu der Farm fahren, wo die guten Leute wohnen, um dort sein junges Leben positiv auf die Zukunft einzustimmen.Die Geschichte wird in dunklen, bräunlich getönten Bildern erzählt, die die schon historische Gegebenheit betonen, aber auch einen einheitlichen emotionalen Grundton stimulieren, damit

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

wiederum den Zuseher in filmhistorische Zeiten versetzen, als die Gangsterfilme, der "Film noir", noch in schwarzweißen Bildern gedreht wurden. "Road to Perdition" mutet in seinem Stil eben wie ein Werk an, das noch einmal rekapituliert, wie es gewesen ist und damit auch holzschnittartig seine Figuren zeichnet. Ein Tom Hanks, ein Paul Newman sind ob ihrer darstellerischen Qualitäten zu bewundern und agieren nicht als Identifikationsobjekte, denen die Zuneigung des Publikums gelten soll.Sam Mendes - vor zwei Jahren erhielt sein Film "American Beauty" fünf Oscars - kann mit des Knaben Rückkehr auf die Farm und zum einfachen Leben einen Schlusspunkt setzen, der wie eine Anekdote wirkt.

Die seitdem vergangene Zeit hat ja gezeigt, dass ein solches hoffnungsfrohes Kinogefühl immer ein Trugschluss war.InsomniaDa verhält es sich mit Christopher Nolans Film "Insomnia - Schlaflos" etwas anders. Dessen Wirkung ist auf das hier und heute berechnet und keine historische Künstlichkeit der Bilder ermüdet.Die beiden Star-Ermittler Will Dormer (Al Pacino) und Hap Eckhart (Martin Donovan) werden zur Klärung eines Mordfalls an einer jungen Frau von Los Angeles in ein abgelegenes Nest in Alaska abkommandiert. Eher eine Strafaktion, weil beide der Unkorrektheiten bezichtigt werden. In Nightmute aber ist man stolz auf die Anwesenheit einer Berühmtheit wie Dormer, der der örtlichen Polizei Glanz verleiht. Bei einer fehlgeschlagenen Aktion gegen den Mörder erschießt Dormer aus Versehen seine Kollegen. Seine ganze Aktion ist nun darauf gerichtet, diese fatale Fehlleistung zu vertuschen und dem bereits erkannten Mörder des Mädchens, dem Schriftsteller Walter Finch (Robin Williams), anzulasten . Mit Hilfe der sympathischen jungen Polizistin Ellie Burr (Hilary Swank) wird der zu Tode kommen, aber auch Dormer überlebt seinen Auftrag nicht.Der Film hat durch seine in der Jetztzeit spielenden Handlung einen ganz anderen Zugriff auf die Schauspieler, die viel mehr ihre Persönlichkeit in die Figuren integrieren müssen als die Darsteller historischer Personen. Ihre Verkörperung einer Rolle erweckt beim Zuschauer eher eine Einheit mit ihrer Individualität.

Also müsste sich Robin Williams wesentlich mehr Gedanken um sein Image mache als dies Tom Hanks oder Paul Newman zu tun hätten. Wer Williams als Disc-Jockey in "Good Morning, Vietnam" oder als Lehrer in "Der Club der toten Dichter" erinnert, er wird den mörderischen Schriftsteller Finch mit seinem teuflischen Grinsen gar nicht einnehmend finden. Aber wird ihm dieser Eindruck als Schauspieler Schaden bringen? Die Autoren der Spiegel-Story entlarven ihre Ausführungen dann doch eher als einen Versuch, eine Welle herbeizuschreiben, wenn sie ihren Beitrag mit der Feststellung enden: "Zurzeit sind die größten Stars ganz versessen darauf, das Böse zu verkörpern: Das Schlechte im Menschen, so scheinen sie zu glauben, bringt das Beste in den Schauspielern zum Vorschein". Also: alles wie gehabt. Der Brave und Gute wird auch im Film ganz schnell langweilig.Road to PerditionRegie: Sam Mendes - Buch: David Self - Kamera: Conrad L. Hall - Musik: Thomas Newman - Darsteller: Tom Hanks, Paul Newman, Jude Law, Jennifer Jason Leigh, Stanley Tucci, Daniel Craig, Tyler Hoechlin, Liam Aiken - Produktion: USA (Zanuck Company) 2002 - Länge: 119 Minuten - Verleih: 20th Century FoxInsomnia Regie: Christopher Nolan - Buch: Hillary Seitz - Kamera: Wally Pfister - Musik: David Julyan - Darsteller: Al Pacino, Robin Williams, Hilary Swank, Martin Donovan, Paul Dooley, Maura Tierney - Produktion: USA (Witt/ Thomas Section Eight) 2002 - Länge: 118 Minuten - Verleih: Warner Bros.